

Der Münchner Hochschultanzkreis

in ST.PETERSBURG / RUSSLAND

Super Dance Festival 2016

21. - 28.04.2016



16 Tänzer

1.	Tom	Martina
2.	Florian	Valeriya / Almut
3.	Hellmut	Vroni / Nadja
4.	Max	Yane / Moni
5.	Sebastian	Katja
6.	Ottmar	Roswitha

Helga

Musik CD

Begleiter Atja, Felix

51 Tanzgruppen in 6 Wettbewerbskategorien

aus den Regionen: Armenien Astrachan Georgien Russ. Israel

aus den Städten: Erewan, Kirovsk, Koltushi, Leningrad, Luga, Moskau, Sestroresk, St. Petersburg, Tikhvin, Tula, Vyborg, Vyritsa,

- A Klassischer und neoklassischer Tanz
- B Folklore / Ethnischer Tanz
- C Moderner Tanz (Jazz, Modern...)
- D Bühnenchoreographie (Showtanz, Step, Orientalischer Tanz, Discotanz)
- E Sportchoreographie (Hip Hop, Techno, Streetdance, Electric boogie, Breakdance)
- F Tanztheater

Festivalorganisation

www.interfestplus.ru

- Committee for Culture of Leningrad Region
State Institution for Culture of the Leningrad „House of Traditional Art“
- Russian State Pedagogical University of A.I. Herzen
- The Centre of International Cooperation „Inter Aspect“

Hotel „St. Petersburg“

www.hotel-spb.ru

Pirogovskaya Embankment 5/1, Saint-Petersburg, Russia, 194044



Inter
Aspect



PROGRAMM MÜNCHNER HOCHSCHULTANZKREIS

Donnerstag, 21.04.2016	11:50 Uhr	Abflug München mit Lufthansa LH 2564	
	15:30 Uhr	Ankunft St. Petersburg	
Freitag, 22.4.2016	19:00	Concert Hall of "St. Petersburg" Hotel / ERÖFFNUNG	
		<ul style="list-style-type: none">• Bayerisches Potpourri	Festtracht
Samstag, 23.4.2016	13:00	State Museum of Ethnography	
		<ul style="list-style-type: none">• Tour I - Oberbayerische. Tänze Krüzkönig Eckerischer Mühlradl	Alltagstracht
	15:30	Concert Hall of "St. Petersburg" Hotel / Wettbewerb	
		<ul style="list-style-type: none">• Bayerisches Potpourri• Hammerschmiedgselln-Miesbacher Mühle	Festtracht
Sonntag, 24.4.2016	13:00	Culture Centre "Kaskad" (Peterhof)	
		<ul style="list-style-type: none">• Tour II - Niederbayrische.Tänze Krüzkönig Eckerischer Mühlradl	Alltagstracht
Montag, 25.4.2016	20:00	Concert Hall of "St.Petersburg" Hotel	
		Friendly party	MHT- TShirt
Dienstag, 26.4.2016	19:00	Concert Hall of "St.Petersburg" Hotel / Finale	
		<ul style="list-style-type: none">• Bayerisches Potpourri	Festtracht
Mittwoch, 27.4.2016	16:35	Abflug mit Lufthansa LH 2565	
	18:20	Ankunft München	

Donnerstag, 21.04.2016

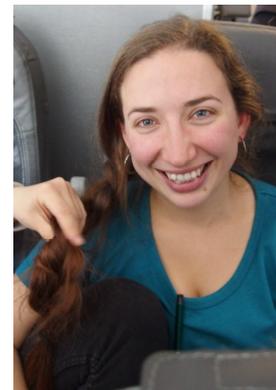
Martina + Tom

Tag der Anreise

Meine (Martinas) Reise Richtung St. Petersburg beginnt eigentlich schon am Ostbahnhof. Dort habe ich mich mit Almut verabredet, um in ihre S-Bahn zuzusteigen. Am Bahnsteig treffe ich dann auch noch zufälligerweise auf Ottmar und Roswitha, also bilden wir von da an schon ein kleines MHTK-Grüppchen. Renate muss leider in die Arbeit und kann mich nicht zum Flughafen begleiten, also gibt sie mich in die Obhut der Anderen und Julians, der brav mit raus fährt. Irgendwie schaffen wir es uns mitsamt den ganzen Koffern in die S-Bahn zu quetschen und auch weiterhin ist unsere Tür sehr beliebt, sodass es für uns eine kuschelige Fahrt wird, während jeweils eine Türe weiter noch mehr Luft gewesen wäre.

Am Flughafen treffen wir am Lufthansaschalter auf Sieglinde und Benjamin als Verabschiedungs-komitee, die Helga und Hellmut begleitet haben. Nach und nach trudelt auch der Rest der Reisegruppe ein. Ein paar wie immer nach der vereinbarten Treffzeit. Da Sebastians Messer noch in den Koffer umziehen muss, schneidet Vroni noch schnell den Kuchen auf, von dem aber später ein Teil aus ungeklärten Gründen auf dem Flughafenboden in der Check-In-Schlange landet.

Als dann irgendwann alle ihr Gepäck aufgegeben haben, geht es an den nächsten Schritt: Tatsächlicher Abschied von allen Nicht-Mitreisenden und dann ab durch den Security-Check. Aber so schnell geht das natürlich nicht. Ich muss noch schnell die Wasserflasche exen, weil ich wieder nicht rechtzeitig dran gedacht habe, sie zu leeren. Schon in der Warteschlange fallen unsere Männer mit den ungewöhnlichen Hüten schnell auf. Das Personal am Flughafen hat auch gute Laune: unsere Häubchen und meine wasserfesten UNO-Karten wecken Interesse und Vronis Mutterpass bringt ihr glatt noch weitere Glückwünsche ein. Am Gate heißt es weiter warten. Während einige die Zeit mit Weißwurstfrühstück verbringen, ereignet sich bei den Wartebänken gar wundersames: Ein Mann (Max) flicht zum ersten Mal in seinem Leben einen Zopf (mir)! (Wenn man dazu ein Buch mit einer technischen Anleitung mit abstrakten Zeichnungen hat, die alles noch komplizierter wirken lassen, wird es anscheinend cooler.)



Im Flugzeug fallen wieder die Männer mit den schwer zu verstauenden Hüten auf. Die Verwirrung der Crew nutzt Helga gleich dazu, die ersten MHTK-Postkarten dieser Reise zu verschenken. Zum Essen bekommen wir einheitliche Farfalle in Tomatensoße und kleine, Trachtenbeutel-geeignete Wasserflaschen. Katja schaut an diesem Tag anscheinend

besonders hungrig und bekommt einfach von der Stewardess als Nachschlag nochmal ein neues Tablett mit dem Sortiment. Da Lufthansa tatsächlich Vollmer-Wein führt, musste ich ein Becherchen davon probieren – Prost!

Als wir schließlich in **St. Petersburg** landen ist es bewölkt mit frischen 7°C. Doch davon bekommen wir erst noch nichts mit – wir müssen ja erst mal durch die Passkontrolle, wo unsere in Russland seltsamen, ins kyrillische transkribierten Namen auch noch von Hand abgetippt werden mussten. Dann ging es weiter zur Gepäckausgabe, wo die starke Martina fast sämtliche Koffer vom Band wuchtete, bis auch der Rest erfolgreich eingereist war.



Im Flughafen wurden wir schon von Julischka, unserer Guide für die nächsten Tage, abgeholt, die sich vor allem über den *komischen Typ* wunderte, der doch tatsächlich sein Fahrrad mitgebracht hatte und über die autobahnähnliche Straße zum Hotel radeln wollte. Als wir auf den Bus warteten, merkten wir wie kalt so 7°C doch sind. Schließlich kam der für uns bestellte Reisebus, der so groß war, dass sich jeder nochmal über zwei Sitze hinweg

ausstrecken und ich bequem zusehen konnte, wie das Fahrrad doch noch Platz im Stauraum des Busses fand. Während der Fahrt hörten wir von Julischka gleich einige *lustige Geschichten* über Zaren, Boulevards, die hier Prospekte heißen, und Maestro Rastrelli, der



die erst 300 Jahre junge Stadt architektonisch geprägt hat. Unser Hotel ist der schönste Klotz am Newa-Ufer, gleich neben der eigentlichen *Bausünde*, der *Rakete*.

Nachdem alle im Hotel eing检eckt haben, haben wir noch so ein Stündchen Zeit die Zweierzimmer zu beziehen, die natürlich nicht wie gehofft den Blick auf das Flusspanorama haben, sondern eher in den betonigen Hinterhof. Ansonsten ist die Unterbringung eine Komfortsteigerung zu den gewohnten Klassenzimmern, da man ein eigenes Bad hat.

Kaum die Tracht zum entknittern im Schrank aufgehängt ist, geht's auch schon zum Abendbuffet, wo sich jeder



etwas zusammensuchen kann, was er als für sich essbar identifiziert und endlich den Blick auf die Newa und die Brücke, die Nachts sogar sparkled, hat.



Nachdem die ersten Eindrücke verdaut sind, ziehen einige los, um die Stadt gleich ein wenig auf eigene Faust zu Fuß zu erkunden. Man sollte sich wirklich einige Schichten übereinander ziehen, da vor allem der Wind das Wetter eher frostig macht, sodass sich Martina aus ihrem nepalesischen Yak-Schal einen Windblocker-Rock wickelt. Bei diesen Temperaturen zieht es uns bald in eine Bar und schließlich finden wir einen schottischen

Pub. Die Schwangeren drehen davor schon um Richtung Heimat, aber der Rest trinkt auf die heile Ankunft Cidre, Bier und verschiedensten Sorten Wodka (Himbeere, Waldbeere, Meerrettich, uvm.).

- на здоров'е! - на здорове! -

Freitag, 22.4. 2016

Valeriya + Florian

Am Freitag hatten wir einen kompletten Tag ohne Tanztraining und Aufführung. So machten wir uns auf zu unserer ersten Busreise raus aus St. Petersburg, vorbei am Flughafen, zur südlich gelegenen Stadt Puschkin. Zur Abfahrt verteilte Helga einige MHTK-Postkarten und auch gleich einen neuen Gag: 

farbige Daumen-hoch-Postits.



Mit dem Kleinbus in der Stadt angekommen legten wir noch "flink" einen Zwischenstopp zum Essen und Geldwechselln ein.

Unsere Reiseführerin hatte uns ja schon auf schlechtes Wetter und Regenschirmpflicht eingeschworen, und so gingen wir gut gerüstet im Schneeregen zum **Katharinenpalast** mit seiner schönen blauen Außenfassade und den goldenen Kirchkuppeln.

Drinnen sollten wir erst einmal "Museumssocken" um die Schuhe ziehen damit der Boden geschont bleibt.



Spätestens im ornamentverzierten Treppenhaus war dann klar, dass das Schloss gut mit z.B. Sanssouci mithalten kann. Wir kamen in jedem Raum aus dem Staunen nicht mehr raus; egal ob z.B. im Ballsaal, im "Blauen Saal" oder in der Rekonstruktion des Bernsteinzimmers. Die schiere Länge des Gebäudes und seiner Gänge, die gewaltigen und prachtvollen Deckengemälde und die omniprésente Vergoldung taten ihr Übriges.

Unerfindlicher Weise waren mit uns nur sehr wenige Reisegruppen im Schloss und der fast leere Ballsaal wurde auch gleich für ein Tänzchen genutzt.

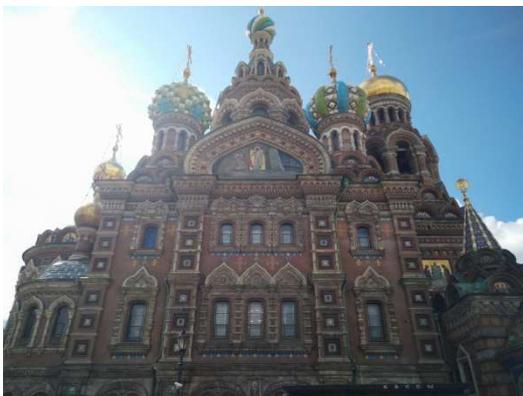
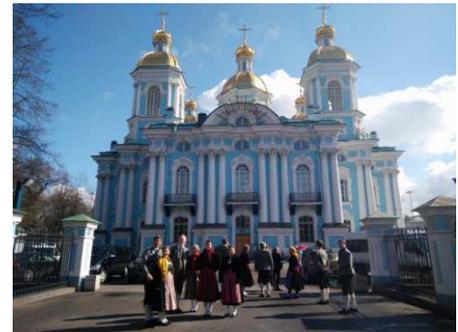
Besonders erwähnenswert sind die vier Mosaik im **Bernsteinzimmer**. Diese sind solch ein handwerkliches Wunderwerk, dass sie wie Gemälde anmuten und keine Fugen zu erkennen sind. Leider durften wir im Zimmer keine Fotos schießen.



Richtung Ausgang sahen wir noch Fotoaufnahmen der Nachkriegszeit. Diese zeigten unmissverständlich, welch großartige Rekonstruktionsarbeit am ganzen Gebäude geleistet wurde.

Wie so oft beginnt der Tag für die Mädels schon sehr früh mit Flechterei. Wohl zu früh für Vroni, denn sie schläft auf Almuts Bett einfach wieder ein. Dafür wirft sich Martina schwungvoll auf Nadja, die noch selig in ihrem Bett schlummert: „es ist jetzt Zeit aufzustehen!“. So nach und nach stoßen die Fertig-Frisierten zum bereits gestylten und frühstückenden Teil der Gruppe. Alle waren in bunter Tracht unterwegs; nur Florian wird in Ermangelung seiner Lederhose im Spezial-Outfit „Samthose mit Hellmuts Hosenträger“ geduldet.

Ein neuer Bus und die uns vertraute Julitschka warteten bereits auf uns. Da wir reichlich Zeit hatten, schlug unsere Reiseleiterin vor eine Messe in der noch aktiven russisch-orthodoxen **Nikolaus-Kirche** zu besuchen. Bevor wir das Gotteshaus betraten, wurde noch zu einer „Formation Foto“ vor Kirche wie auch extra Glockenturm aufgerufen. Weil wir so schön sind, zückten die anderen Kirchenbesucher auch gleich ihre Smartphones, um ein Bild von uns zu schießen. Der Besuch des Gottesdienstes am Lazarus-Tag war sehr schön und interessant (wir kamen erst zur Lesung des Lazarus-Textes und gingen mit den Worten zum Abendmahl). Vor allem die liturgischen Gesänge haben uns beeindruckt.



Auf geht's zur museal genutzten russisch-orthodoxen **Auferstehungskirche** (auch „**Blutkirche**“ / „Savior-on-the-Blood“ genannt, weil dies der Ort war, an welchem Zar Alexander II tödlich verletzt wurde). Alle mussten mit, da der Auftritt direkt im Anschluss stattfand – und im Nachhinein waren eigentlich auch alle ganz froh darüber, dabei gewesen zu sein. Die Kirche beeindruckt von außen mit ihren vielen bunten und goldenen Zwiebeltürmchen. Genauso



spektakulär geht es im Inneren weiter: alles ist über und über mit Mosaiken und Fresken bedeckt, die das komplette Leben Jesu und einige Heiligen-Geschichten darstellen. Jeder noch so kleine Fleck der Kirche ist mit Mosaiksteinchen geschmückt, die aufwändigst aus Glas und Gold hergestellt wurden. UNGLAUBLICH!!! Unglaublich ist auch, was Julitschka alles zu berichten hatte: Jesus in der Kuppel „hielt eine Bombe“!?, unzählige Zarengeschichten, persönliche Konzert-Gewitter-Story und eine Menge Zaren-Tor-Ikonen-Facts.

Ottmar war so begeistert, dass wir ihn beinahe drinnen vergessen hätten. Zum Glück wurde vor der Kirche noch ein

Künstler von Julitschka angepriesen und es gab noch ein paar Fotosessions geknipst, sodass letztlich alle gemeinsam den Spaziergang im Sonnenschein zum Auftrittsort, dem **State Museum of Ethnography**, antraten.

Vor Ort, im Reliefsaal, wurde nochmal geprobt und aufgetreten. Trotz des eher unfähigen DJ hat alles gut geklappt. Beim *Krüzkönig* gab's beinahe sogar eine Sondereinlage, denn Martina wäre fast ins Publikum geflogen ;-). Einige durchströmten danach das Museum (hauptsächlich die Männer), während sich die Anderen die nachfolgenden Gruppen ansahen: wirbelnde Zigeunerfrauen, ein cool getrimmtes Kinder-Cowboy-Pärchen sowie heiße Samba-Bauchtänzerinnen.



Leider durften wir das Programm nicht bis zum Ende verfolgen, denn wir wurden – gemäß dem straffen Zeitplan – zurück in den Bus geschickt. Ein paar trotzten jedoch der Ansage und genossen die Sonne auf den Steinstufen vor dem Museum. Dies war auch gut so, denn wie sich herausstellte verzögerte sich die Abfahrt, weil wir noch auf die Gruppe der „Gipsies“ warteten.

Im Hotel angekommen hieß es zunächst Essen fassen, aber in Festtracht. Es gab wieder die uns bereits bekannten Gerichte und zusätzlich eine sehr gute Brokkolisuppe, die wir entspannt verzehrten. Jetzt naht der Abend des Wettbewerbs! Wir treffen uns nochmal bei den Garderoben unterhalb des großen Saals zu einer kurzen Probe. Wir fanden uns ziemlich gut und Helga hatte eigentlich auch nix auszusetzen, aber Hellmut konnte nichts zufrieden stellen. Kurzerhand durften sich drei Herren das Heben ersparen und alles war gut. Ehrlich gesagt, konnte sich sowieso keiner so recht auf die Probe konzentrieren, denn neben uns terrorisierte ein russischer Tanzlehrer seine junge Gruppe. Die Lehrmethoden dieses schrecklichen Mannes machten uns sprachlos und jagten uns sogar Angst ein. UNGLAUBLICH im negativen Sinne. Dagegen ist Helga ein Lämmchen :-)

Die ganze Hektik beim Essen, Umziehen und Üben wäre eigentlich nicht nötig gewesen, denn wie wir erfuhren, waren wir erst nach der Pause an der Reihe (etwa drei Stunden später als gedacht). Dafür konnten wir uns den ersten Teil des Wettbewerbs, ein Potpourri aus Ballett, russischem Volkstanz, HipHop sowie Jazz vom Zuschauerraum aus ansehen. Nun ist es soweit und wir sind dran :-). Unser großer Auftritt! Alles klappt wie am Schnürchen und Helga meinte sogar, so gut hätte sie uns selten tanzen sehen. Voller Stolz erwarben wir das von der Organisation aufgezeichnete Video und die professionellen Fotos.



Zum Abendessen gab es unter anderem „Copfisch in Polish sauce“ = Polizistenfische in polnischer Sauce. (Die spinnen, die Russen.)



Nach diesem anstrengenden Tag mit zwei Auftritten und viel Sightseeing wurde in der Hotelbar an einer langen Tafel gemütlich beisammen gegessen und gefeiert: Florian ging allein auf eine Salsa-Party, Helga spendierte zwei Runden Wodka (Stolitschnaya und Baikal) und wer hätte es gedacht, selbst Vroni war – im Gegensatz zu Sebastian, der am Tisch eingeschlafen war – noch wach.

Sonntag, 24.4.2016

Yane + Max

Genaugenommen begann der Tag mitten in der Nacht, als zu später Stunde „der harte Kern“ (namentlich Maxl, Nadja, Kathl, Martina, Felix und Yane) in der Hotelbar die letzten Noagerl austrank. Martina erwies sich nach Mitternacht nicht aufnahmefähig für Berufsberatung und so begab man sich gemächlich in Richtung der Zimmer, um noch ein wenig Nachtruhe zu genießen.

Um 7 Uhr in der Frühe standen bereits Vroni und Martina auf, um allmählich mit dem Flechten zu beginnen. Martina flocht Vroni, anschließend wurde Martina zum Duschen geschickt. Vroni versuchte Almut zu flechten, diese wurde jedoch ebenfalls Duschen geschickt, da die Haare – nach eigener Aussage – glibberig gewesen wären. Vroni legte sich daraufhin erst mal wieder schlafen. Wer hätte gedacht, dass uns diese Tatsache mal ganz „normal“ vorkäme... Martina flocht in der Zwischenzeit Almut, Nadja und Valeriya. Später

flocht Vroni Martina und Yane die Haare. Katja durfte selbstverständlich ausschlafen und wurde nach Martinas Frühstück geflochten. Zum Vergleich noch der, nur minimal stressfreiere, Ablauf im Männerzimmer: Aufstehen gegen 8.15 Uhr – Frühstück – Duschen – Anziehen – Fertig.

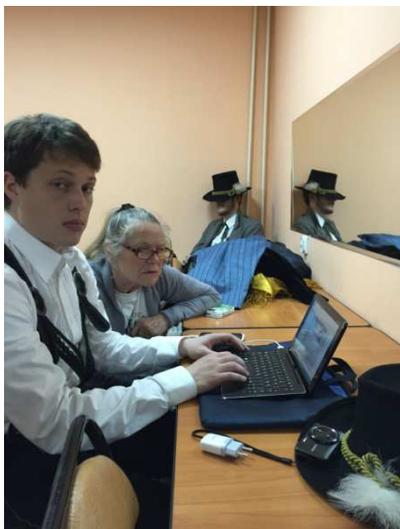
Zum Frühstück selbst lässt sich nicht viel berichten, außer dass sich mittlerweile die Erkenntnis durchgesetzt hatte, dass die Omelettes super, die Spiegeleier hingegen weniger zu empfehlen waren. Beides deckte übrigens, da in Öl gebadet, bereits den Tagesbedarf an Kalorien eines durchschnittlichen Erwachsenen ab.

Zur großen Erleichterung aller hatte Florian nach seinem eigenständigen Ausflug in die Salsa-Szene St. Petersburgs wieder rechtzeitig zurück ins Hotel gefunden.

Nachdem Helga einige organisatorische Herausforderungen bzgl. Monis Ankunft und Transport gemeistert bzw. verschoben hatte, entstand allgemeine Aufbruchsstimmung in bunter Tracht. Oder eben auch in Samthose mit bunten Hosenträgern. Warum? Weil wir große Klasse im Improvisieren sind natürlich. Den Bus für die Fahrt nach Peterhof teilten wir uns mit zwei weiteren Tanzgruppen, den von uns so genannten „Babuschkas“ und einer Kindergruppe. In unseren Reihen herrschte allgemeine Müdigkeit.



Am Zielort angekommen, stellten wir wieder einmal fest, dass die Organisation etwas wirr war, da wir gar keine Vorbereitungszeit zum Kostüme anziehen (Pah! Noch nie was von Tracht gehört?!) oder Schminken (Pah! Unsere Damen sind auch ohne Make – up die Hübschesten!) benötigten. Nachdem Max bereits die Busfahrt produktiv zur Übertragung von Martinas Fotos auf sein Tablet genutzt hatte, begann er in der uns zugewiesenen Umkleidekabine in den Katakomben des Kulturzentrums hoch motiviert und mit viel Herzblut Atjas Nachhilfestunde im Umgang mit Smartphone, Computer und Tinder.



Anlässlich der spontan verschobenen Probezeit auf der Bühne, lockerte sich ein Zeitfenster für private Freizeitgestaltung. Folglich bildete sich eine größere, zähe Gruppe, die sich selbst liebevoll die Abenteuergruppe nannte und zum **Schloss Peterhof**, gelegen am Finnischen Meerbusen, pilgerte. Zur Hymne des Tages wurde das Fliegerlied auserkoren. Zu unserer Begeisterung waren die Springbrunnen im Peterhof bereits in Betrieb, obwohl dies regulär erst ab 1. Mai der Fall wäre. Das Wetter war gräulich-bewölkt mit gelegentlichen Sonnenstrahlen. Auf dem Weg zum Palast sorgten Raver-Tom und Max bei Nadja für emotionale Gefühlsausbrüche, woraufhin Nadja gerne festhalten möchte, dass sie lediglich neutral fröhlich gewesen sei.



Während unseres Last-Minute-Spontan-Geeilten-Spaziergangs zum Peterhof passierten wir eine – von außen – schöne Kirche, die jedoch von Baugerüsten und Kirchgängern umgeben war. Der Blick in ihr Inneres blieb uns daher verborgen. Es lässt sich jedoch nicht leugnen, dass wir durchaus beäugt wurden, als wir an den Gottesdienstbesuchern vorbei eilten.



Die Bühnenprobe sorgte für allgegenwärtiges Murren, da der Bodenbelag stark zu wünschen übrig ließ und die Scheinwerfer arg ungünstig eingestellt waren. Durch das blendende Licht deformierte sich der Tanzkreis stetig und wir tanzten immer wieder in den hinteren Teil der Bühne. Insbesondere der *Krüzkönig* geriet aufgrund der schlechten Sicht zum Blindflug. Immerhin können wir jetzt behaupten mal die gesamte Bühnenfläche komplett genutzt zu haben. Nach einer Pipipause für die gesamte Truppe fanden wir uns alle wieder im Saal ein. Die russischen Koordinatoren waren schier etwas überrascht von unserem Wunsch der Veranstaltung auch als Publikum beizuwohnen, hatten aber keine Einwände, sodass wir uns tanzpaarweise in der ersten Sitzreihe niederließen und auf den Beginn warteten. Nachdem wir uns alle koordiniert und gesetzt hatten, öffnete sich die Türe und der Einlass des Publikums begann. Zu unserer Überraschung hatten wir diesmal wahrlich viel Publikum, nämlich zahlreiche Kinder, Eltern und Senioren. Die von Martina und Tom am Eingang verteilten MHTK-Handzettel wurden begierig aufgenommen. Was sich bereits zuvor angedeutet hatte, war auch hier wieder zutreffend: Die anderen Gruppen tanzten jeweils einen Tanz, kehrten zurück hinter die Bühne und wechselten ihre Aufmachungen. Im steten Wechsel kehrten sie in neuen Kostümen zurück auf die Bühne und präsentierten jeweils einen weiteren Tanz. Da wir keine Kostümwechselfpause benötigten, ließ man uns alle vier Tänze direkt hintereinander aufführen, was beim Publikum zu leichter Irritation und vermutlich auch Überforderung führte (Die Musik geht aus, jetzt muss ich klatschen. Ah nein, die Musik geht wieder los. Ah, jetzt ist es zu Ende: Klatschen. Oh, noch ein Tanz? Sie verbeugen sich: Jetzt aber! Klatschen! Klatschen!), aber den letztlichen Applaus nicht schmälerte. Während wir gespannt auf unseren Auftritt warteten, kam vom linken Ende unserer Reihe, an dem Valeriya saß, die Nachricht, dass wir als nächstes an der Reihe seien. Diese wurde im Flüsterpost – Style bis an das rechte Ende, an dem Helga saß, weitergegeben. Auf diesem Weg, durch immerhin mindestens 7 Tanzpaare, hatte sich diese Aussage anscheinend zur Frage gewandelt. Denn kurz darauf musste die Nachricht „Wir sind als nächstes dran.“ auch in die entgegengesetzte Richtung, also von Helga zu Valeriya, weitergegeben werden. Dass letztendlich alle wussten, dass der MHTK den nächsten Auftritt zu absolvieren hat, grenzt aufgrund dieser sprachlich-logistisch, sehr komplexen Herausforderung fast an ein Wunder. Unser Auftritt war chronologisch der vorletzte und verfügte selbstverständlich über die obligatorischen Patzer, aber auch über strahlendes Lächeln der Tanzenden, wodurch Helga sogar das Filmen vergaß. Sebastian und Hellmut verloren zudem während des Tanzens zum wiederholten Male ihre Socken. Maxls Strumpfbündel, die sich wie immer als widerspenstig erwiesen und aufgingen, fielen da eigentlich gar nicht weiter auf.



Die Auftritte der anderen vier Gruppen waren größtenteils sehr gut und bereiteten uns Freude beim Zusehen. Insbesondere bei den Kindergruppen kristallisierte sich aber erneut heraus, dass die Dynamik der Tänze in der Synchronisation bestand und sie tänzerisch daher auf Dauer wenig abwechslungsreich waren. Solange sie jedoch synchron aufgeführt wurden, waren sie sehr nett anzuschauen.

Nach allen Auftritten wurden die Tanzgruppen für ein Gruppenfoto auf die Bühne gebeten. Wir wollen festhalten: Formation Foto muss noch geübt werden. Die Regisseurin erhielt einen Pokal und Helga wurden Blumen sowie ein Buch überreicht.

Abschließend begaben sich alle wieder in die Umkleide, holten ihr Graffel und schlenderten gemütlich zum Bus. Hinter der Bühne bekamen wir wieder einige Kinder mit verlaufenem Make-up zu Gesicht, die in einigen von uns den Wunsch zu Trösten oder Loben auslösten. Was waren wir aber auch nur für ein Vorbild für die jüngere Generation?! Mit unserer Laissez-faire-Entstellung konnte man glatt den Eindruck bekommen, wir besuchten die Veranstaltung nur so aus Spaß an der Freude. Da wurde uns allen auch klar, dass es nun mal Zeit zum Aufwachen ist! Wir partizipierten schließlich an einem Wettbewerb! Und mit weniger als drei Pokalen hätten wir ja auch gar nicht nach Hause kommen brauchen. Wäre ja zu peinlich gewesen.

Pünktlich zum späten Mittagessen waren wir wieder im Hotel. Im Anschluss warteten wir gespannt sowohl auf den Bus als auch auf unsere ich-trage-bei-Flugreisen-auch-mal-bunte-Tracht-Moni, die dank Taxifahrer Igor rechtzeitig ankam, um gemeinsam mit uns zur spontan von Valeriyas Freundin organisierten und moderierten, „5-Minuten“ entfernten Benefizveranstaltung im **Schloß Sjusor** zu fahren. Dort erwarteten uns auf den ersten Blick prächtige Marmorböden und reich verzierte Wände in einem schicken Palais. Den ernüchternden zweiten Blick muss man sich halt manchmal sparen. Denn wie im restlichen St. Petersburg war es auch hier der Fall, dass Bestandspflege bei der aktuellen wirtschaftlichen Lage nicht Prio 1 hat. Nachdem wir kurz wieder koordinieren mussten, wo wir unsere Taschen und Jacken ablegen konnten, bestaunten wir die prächtigen Badezimmer und den Raum, in dem die Veranstaltung stattfand. (Die Toiletten/Bäder – größer,

prunkvoller und besser ausgestattet als ein durchschnittliches WG-Zimmer – seien hier nur am Rande erwähnt.)



Die Veranstaltung diente dazu finanziell bessergestellte Russen zu unterhalten und zum Spenden bzw. zu großzügigen Geboten bei Auktionen anzuregen. Das eingenommene Geld sollte – ohne Gewähr für korrekte Angaben – der Krebshilfe zugutekommen bzw. für die Verbreitung und Aufmerksamkeitsregung sowie Werbung für Vorsorgeuntersuchungen dienen. Zuerst traten drei kleine Kinder auf. Der Junge und

die beiden Mädchen trällerten mit ihren noch sehr schwachen Stimmchen ein Liedchen und imitierten die Bewegungen der Mutter, die seitlich des Publikums stand. Anschließend gab es noch drei Gesangseinlagen von zwei Mädchen und einer griechischen Sängerin. Nadja versuchte aus bekannten Gründen stets den Videokameras auszuweichen, um nicht im internationalen Fernsehprogramm zu landen.

Wir begannen unseren Auftritt mit der *Tour I*, welche jedoch während der Drahpolka ein ungeplantes Ende nahm. Helga nutzte die Pause, um uns vorzustellen und ein paar Worte über die Tänze zu sagen. Abschließend tanzten wir das *Mühlradl* neu interpretiert aber sehr souverän mit zwei Damenrädern. Dank der guten Reaktionsfähigkeit und der Unwissenheit des Publikums fiel der Fauxpas fast nicht auf. Bei der anschließenden Modenschau waren sich fast alle Damen einig und bewunderten im Besonderen die junge Dame im rostfarbenen Kleid. Innerhalb der Gruppe hätten wir ganz effizient Abnehmer sowohl für die Dame als auch für das Kleid gefunden... lag aber wohl beides nicht ganz im Reisebudget.

Das ausgesprochen leckere Fingerfood und der Gratissekt luden uns noch ein bisschen zum Verweilen ein, doch nach zahlreichen Gläsern und einem Gruppenfoto verabschiedeten wir uns und setzten uns mit unseren Geschenktütchen, gefüllt mit Lebkuchen, Herzchenkettchen, Glücksbringer Münzen und Bentley-Mietgutscheinkarten, in den Bus und waren bereit zur Rückfahrt ins Hotel.



Im Hotelrestaurant traf man sich erneut zum gemeinsamen Abendessen, wonach sich die illustre Runde allmählich auflöste. Nadja, Maxi und Moni machten einen „Spaziergang“,

Florian machte sein eigenes Ding, Martina, Kathl und Yane ratschten und am „Seniorentisch“ trank man selbstverständlich eine Runde Wodka. Vroni und Sebastian waren bereits zum Abendessen nicht mehr erschienen. Ebenfalls keinen Auftritt hatte heute Sebastians Radl. Auch an Tag 4 gab es noch immer keinen Einsatz für das Weltenbummler-Rad.

St. Petersburger Nachtleben: 20.00 – ca. 3.00 Uhr (MSK)

Maximilian

Der, im Bericht von Yane und Max schon erwähnte, Spaziergang von Nadja, Moni und Maxl war ursprünglich auch als solcher gedacht. Dass sich daraus eine etwas ausführlichere und kulturell extrem wertvolle Erkundung des St. Petersburger Nachtlebens ergab, kann man durchaus als glückliche Fügung des Schicksals bezeichnen. Etwas weniger weltbewegend könnte man auch sagen: Wir (Der Autor dieses Textes war Teil der Gruppe) hatten Lust zu feiern.

Wie gesagt startete alles mit einem kleinen Verdauungsspaziergang. Dieser führte uns über die **Sampsoniyevskiy most**, die Brücke rechter Hand von unserem Hotel gesehen aus, und die anschließende Straße, bis zur U-Bahn-Station **Gorkovskaya**. Bis hierhin war also alles purer Zufall! Besagte U-Bahn-Station war uns nun aber, nur Stunden zuvor, von Julitschka als „Ufo“ angepriesen worden und wo wir schon mal da waren wollten wir uns diese Sehenswürdigkeit natürlich etwas genauer anschauen. Nachdem wir den oberirdischen Teil der Station in Augenschein genommen hatten, wurde der Vorschlag, man könnte sich doch auch noch den schönen, sauberen und sicheren restlichen Teil anschauen und das ganze evtl. sogar mit einer Fahrt verbinden, einstimmig angenommen. Nach der Zahlung von 35 Rubel erhielten wir eine „Fahrkarte“ und konnten unsere Tour durch den St. Petersburger Underground starten. Es folgte eine recht amüsante U-Bahnfahrt mit langen Rolltreppen, Musikern und reiner Luft.

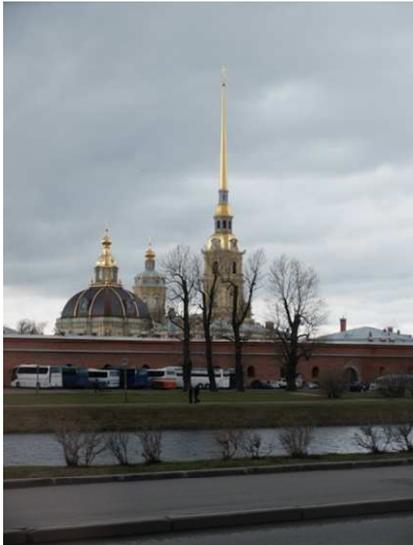
Da wir nach ca. 5 Stationen einen leichten Bierdurst verspürten (wir waren immerhin schon mindestens 1 Stunde unterwegs) beschlossen wir am **Newskij** -Prospekt auszusteigen und uns auf die Suche nach einer Bar zu begeben. Dieses Vorhaben stellte sich als etwas komplizierter heraus, da es zwar viel Auswahl gab, aber irgendwie nichts unseren Ansprüchen genügte. Nach einem längeren Fußmarsch wurden wir, schon leicht dehydriert, auf einen dunklen Hauseingang mit einem Schild, auf dem „Kontakt-Bar“ geschrieben stand, aufmerksam. Ich gebe zu, dass mir das Ganze anfangs etwas suspekt vorkam. Für Infos über wirklich suspekte Etablissements kann übrigens jederzeit Florian kontaktiert werden.

Glücklicherweise hatten die beiden Damen jedoch einen kleinen Anfall von Abenteuerlust („Ach komm! Wir entdecken mal was Neues“; „So schlimm ist es sicher nicht...wir beschützen dich auch“) und wir verbrachten gemütliche Stunden in einer wirklich schönen Bar mit gutem Bier und Wodka. Es störte nur ein wenig, dass auf den obligatorischen Fernsehern nicht Jamie Oliver beim Kochen zu sehen war. An den hatte man sich irgendwie schon gewohnt. Leicht angetrunken kamen wir natürlich in Tanzlaune und ließen uns vom wirklich kompetenten Barpersonal einen Club empfehlen. Dieser sollte sogar 4 Floors haben. Wir konnten dann ziemlich schnell ein Taxi ergattern und waren sogar imstande dem Fahrer klarzumachen wo wir hinwollten. Dort angekommen stürmten wir aus dem Taxi raus und rein in den Club... nur leider in den Falschen. Wir hatten uns um eine Tür vertan. Das war eigentlich nicht weiter schlimm; nur Moni, die sich hingebungsvoll der Suche nach den restlichen 3 Floors widmete, versteht bis heute nicht wo genau denn diese abgeblieben sind. An dieser Stelle sei noch erwähnt: Es wurde ja viel über die Schönheit der Russinnen geredet. Aber mit den beiden hübschesten Damen im Club war dann doch der Autor dieser Zeilen unterwegs.

Nach 2 weiteren Runden Bier, wildem Tanzen und einem kurzen Intermezzo am DJ – Flügel, die Turntables waren wirklich in einem ausgeschlachteten Konzertflügel aufgebaut, machte sich dann allgemeine Aufbruchsstimmung breit. Glücklicherweise war einer der Türsteher im Zweitjob Taxifahrer und nach kurzen Verhandlungen bereit, uns für ein geringes Entgelt zurück ins Hotel zu fahren. Die Rückfahrt war dann mehr oder weniger ereignislos. Die Damen schlummerten nach kurzer Zeit selig im Fond und ich unterhielt mich ein bisschen mit dem Fahrer, der sich als tschetschenischer Medizinstudent herausstellte und wohl auch ein Auge auf Nadja geworfen hatte.

Zurück im Hotel gingen wir dann glücklich und zufrieden ins Bett und widmeten uns unserem Schönheitsschlaf.

Nach dem obligatorischen Frühstück startete der Montag erfreulicherweise sehr entspannt um 10:30 Uhr vor dem Hotel, wo wir uns zum Einstieg in unsere für heute geplante große Stadtrundfahrt einfanden. Zwar waren einige noch sichtbar angeschlagen vom Feiern des Vortages, doch nun war Power Sightseeing angesagt und begleitet vom rhetorischen Talent unserer Reiseführerin ging es mit dem Bus durch die Stadt. Der erste Haltepunkt, nur unweit



westlich von unserem Hotel gelegen, war der eigentliche historische Kern und das Wahrzeichen der Stadt:

Die **Peter-und-Paul-Festung** auf der ehemaligen Haseninsel, deren Kathedrale mit der langen goldenen Kirchturmspitze zudem das höchste Gebäude ganz Sankt Petersburgs ist. Von der Familie Romanow auf dem Grund eines ehemaligen Friedhofs errichtet, diente diese nach Errichtung als Grabstätte der Dynastie, und so wurden wir bei unserem Gang durch das Gebäude äußerst kundig von Julitschka in die Geschichte selbiger eingeweiht. Ob es um die vom Patriarchen Kyrill angeordneten Gentests zur Identitätsfeststellung der nach orthodoxer Lehre heiligen Romanow-Leichname ging, oder aber die für orthodoxes

Empfinden vermeintliche "Kälte" der westlich angehauchten Inneneinrichtung der Kirche: All das brannte sich tief in unsere wissensdurstigen Hirne ein und gläubig lauschten wir den Worten unserer klugen Führerin. Beim Verlassen der Kirche durften wir schließlich ganz unerwartet sogar in den Genuss eines kurzen Privatkonzerts in einer kleinen Nebenkappelle



der Kirche kommen. Abgeschlossen vom Rest der Besucher sangen Geistliche orthodoxe Lieder für uns und der volle Klang dieser fünf Stimmen war wirklich wunderbar und definitiv einer der Höhepunkte unseres Besuchs.

Nach einem nun folgenden kurzen Rundgang über das restliche Festungsgelände, bei dem wir Bekanntschaft mit vier kopulierender Hasenfiguren (Namensgeber der Haseninsel), einer Sonnenterasse, dem sibirischen Mikroschmied und diverser Putin-T-Shirts machten, ging es jedoch schon wieder zurück zum Bus und wir setzten unsere Stadtrundfahrt fort. Wie kann man sich die historische Situation Sankt Petersburgs vor einem Jahrhundert - also kurz vor der Oktoberrevolution im damaligen Petrograd vergegenwärtigen? Unsere Führerin versuchte es mit einem kurzen Besuch des **Jussupow-Palais**, bei dem sie uns die Geschichte des damals sehr einflussreich gewordenen Grigori Rasputins einführte und dabei auch dessen dort vorgefallene Ermordung schilderte.



Den Abschluss fanden unsere Besichtigungen zu Wasser: Eingemummelt in zahlreiche Decken wagten wir uns auf eine einstündige **Bootsfahrt durch die Kanäle** der Stadt und strotzten so zusammengekuschelt den kalten Temperaturen. Auch wenn Julitschka uns für verrückt erklärte, bei diesem Wetter eine Bootsfahrt machen zu wollen - und aufgrund der Nebensaison auch ausschließlich Erklärungen auf Russisch verfügbar waren - so hat uns allen diese neue Perspektive vom Wasser aus doch wirklich sehr gut gefallen! Nach der Bootsfahrt waren wir das erste Mal auf dieser Reise „allein“ in der Stadt unterwegs, das heißt ohne

Reiseführerin oder organisierten Bustransport. Wie während der gesamten Reise kümmerte sich Valeriya als einziges russisch-sprechendes Gruppenmitglied jedoch wirklich rührend und ganz hervorragend um uns. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten fanden wir schließlich unseren Weg zur Pulsader St. Petersburgs, dem **Newskij Prospekt**. Hier stießen auch einige abweicherliche Hungermäuler wieder zur Hauptgruppe, welche sich anstelle der Bootstour im "Art-Galerie", einer Gaststätte mit sehr angenehmem Flair nach traditionell russischer Küche hatten verwöhnen lassen. Nun wieder vereint entschieden wir uns für die nachmittägliche Einkehr in einem Café namens „Stolle“, das eine bunte Auswahl an süßen



und herzhaften Pasteten bereit hielt (Füllungen gab es in nur allen erdenklichen Varianten - von fruchtig bis vegetarisch, von diversen Fisch- bis zu unterschiedlichsten Fleischvariationen).

Zufrieden steuerten wir nun die nächste U-Bahnstation an, um unsere erste gemeinsame Fahrt mit der tiefsten U-Bahn der Welt Richtung Hotel zurückzulegen. Aus unerklärlichen Gründen war die U-Bahn Station allerdings verschlossen und die wartende Menschenmenge wurde immer größer – ungünstiger Weise waren wir voll in den Berufsverkehr hineingeraten. Ein Teil unserer Reisegruppe war das Warten auf unbestimmte Zeit zu lang und sie entschieden sich, den Heimweg zum Hotel mit dem Taxi zu bestreiten. Der Rest dachte

auch schon über Alternativrouten nach, als wir für unser Warten dann doch belohnt wurden, sich die Pforten zur U-Bahn unversehens öffneten und wir uns begeistert in die Tiefen der russischen Metro stürzen konnten. Fast schon wie eine zweite unterirdische Stadt erschien einem das Gewimmel und in der Tat hatten wir Julitschka zu Unrecht belächelt, als diese zu Beginn der Tour von der Metro Sankt Petersburgs als einer der besten und sichersten der Welt sprach. Hätte sie noch die frische und köstliche Luft, die perfekte Raumtemperierung, überaus schöne Einrichtung und vorzügliche Beleuchtung erwähnt, ihre Beschreibung wäre

vollständig gewesen. Kurios: Die Zeitanzeige verwies auf die verstrichene Zeit seit Abfahrt des letzten Zuges statt die Zeit bis zur Ankunft des nächsten Zuges. Doch wie sagte Julitschka?

*Verstand wird Rußland nie verstehn,
Kein Maßstab sein Geheimnis rauben;
So wie es ist, so laßt es gehn -
An Rußland kann man nichts als glauben.*

Angekommen im Hotel, gab es wieder das übliche Buffetdinner, auf das dann der Höhepunkt dieses Abends folgen sollte, nämlich die Verkündung der Ergebnisse der 1. Wettbewerbsrunde. Bevor es aber soweit war, galt es noch die „**Friendly Party**“ mitzugestalten: Auf der Bühne sollten kleine Tänze von den teilnehmenden Gruppen gemeinsam einstudiert werden. Fast jede Gruppe hat sich etwas überlegt. In unserem Fall war es der *Honakische*, der der bunten Schar von Kindern und Jugendlichen sichtlich viel Spaß machte. Nach gut einer Stunde war die Kinder-Animation - es hatten bis auf den jung gebliebenen MHTK hauptsächlich jüngere Tänzer unter 16 Jahren teilgenommen - dann vorbei und alle nahmen auf den Publikumsrängen Platz und hofften auf die Nominierung für die Finalrunde des Wettbewerbs. Auch wir wurden genannt, und so durfte Helga zum Abschluss auch auf die Bühne, wo per Losentscheid die Finalreihenfolge bestimmt wurde – wir sollten im morgigen Finale mit der Startnummer 5 tanzen... Aber heute wollten wir natürlich erst mal den Erfolg, in der nächsten Runde zu sein, gemeinsam auskosten!

Bevor sich große Feierlaune ausbreiten konnte, bekam die Stimmung in der Gruppe jedoch auch schon wieder einen unerwarteten Dämpfer: Mittlerweile in der Hotelbar angekommen, war Moni die erste, die auf Ihrem Mobiltelefon die Nachricht empfing, dass unsere Rückflüge nach München annulliert worden seien... Doch warum? Der Grund für dieses Wirrwarr war dank W-LAN schnell ergoogelt und es muss wohl Nadja gewesen sein, die prägnant zusammengefasste: „Danke Verdi, ihr *****!“

Viele Spekulationen, ob/wann/wie wir wieder zurück nach München kommen würden folgten - und auch wenn unser nun dringendstes Problem noch keine Lösung gefunden hatte, so fand dann doch zumindest der Abend - wie so oft - noch ein gemütliches Ende im gemütlichen Ambiente der Hotelbar....



Der Tag in Bildern

Eremitage - 2. Runde des Wettbewerbs - Nacht-Sightseeingtour

Der heutige Tag begann wieder mit einem ausgiebigen Frühstück: Omelette und Buffet. Das dominierende Thema am Tisch war der Verdi-Streik und der damit verbundene Ausfall unseres Fluges am Mittwochnachmittag. Da die Hotline der Lufthansa nicht erreichbar war, wurde mit Irina ausgemacht, dass Helga am Nachmittag persönlich zum Flughafen fährt. Um 10 Uhr wurden wir von unserem netten Busfahrer abgeholt: Auf unserem Sightseeing-Programm heute stand die **Eremitage – dem Winterpalast der Zarin Katharina II und heutigen Kunstmuseum**.



Auf dem Weg dorthin versorgte Julitschka uns schon mit einigen Informationen. Vor allem chinesische Reisegruppen bekamen keine gute Kritik: „Sich durch den gelben Jangtse-Fluss kämpfen müssen“ ist schon eine etwas exzentrische Auffassung von Tourismus...



Die Eintrittszeit in die Eremitage war auf 11.15 Uhr festgelegt, so dass wir noch ein bisschen über den Schloss-Platz schlendern, die **Alexandersäule** anschauen und Fotos machen konnten. Nachdem wir unsere Garderobe abgegeben hatten, führte uns Julitschka zu den ersten „wunderschönen Räumen“, den Toiletten. Blau für die Männer, rosa für die Frauen 😊 Anschließend ging es über die herrschaftliche Treppe ins Innere der Zarenstätte. Julitschka erklärte uns anhand vieler, vieler Zarenbilder erneut die Geschichte der Zarinne und Zaren mit lustigen Anekdoten. Insbesondere die lustige Dagmar und die glänzende Elisabeth und Katharina die Große und der „Zarenbefreier“ Alexander blieben im Gedächtnis. Danach zeigte uns Julitschka die **Gemächer der Zaren** bzw. die noch zugänglichen Privaträume der Maria Fjodorowna (der „Fruchtbarkeitsgöttin“, also der Gemahlin von Paul I.). Gold und Marmor waren auch dort vorherrschend und der Prunk der Zarenzeit wurde auch hier erneut deutlich.



Weiter ging es durch mehrere Thron- und andere Säle, unter anderem einem, den der Münchner Architekt Klenze entworfen hatte. Besonders schön waren der Gedenksaal für Peter I, die Kapelle des Winterschlosses, der Saal für den Empfang der Zünfte und der große



Thronsaal, dessen Deckenverzierung auf dem Boden gespiegelt ist.



Am Ende der Zarenräume stand das Zimmer, nach dem die Eremitage benannt ist: der Rückzugsraum Katharinas, der einen Tisch mit eingebautem Aufzug hatte. Heutzutage ist dort eine große goldene Uhr mit Pfau, Hahn

und anderen Tieren zu besichtigen, sowie die Nachbildung eines berühmten Mosaiks mit Meerwesen aus Rom. Den Übergang zur Sammlung berühmter Kunstwerke bildete ein Gang mit den Portraits der Offiziere und Generäle Alexanders I., die Napoleon besiegten.



Zum Schluss wurden uns noch ein paar große bedeutende Kunstwerke europäischer Künstler gezeigt. Unter anderem eine Statue von Michelangelo, zwei Bilder von Da Vinci, ein Rembrandt und ein Rafael. Insgesamt gibt es in der Eremitage 20km Ausstellungsfläche. Obwohl wir nur einen Teil davon sahen, waren wir doch sehr beeindruckt von der Pracht dieses Gebäudes. Die drei Stunden, die wir in der Eremitage waren, haben gereicht um uns durch Prunk, Protz und Gold einzuschüchtern. Um 14:00 Uhr ging's dann zurück zum Hotel und alle waren froh, dass uns Julitschka auf der Rückfahrt vor weiteren Informationen über die Zarenfamilie verschonte.

Beim Mittagessen organisierte sich Helga eine Übersetzungshilfe für die Verhandlungen am Flughafen und machte sich dann auf, unseren Flug auf den nächsten streikfreien Tag zu verschieben. Vorher rekrutierte sie Ottmar als Begleitung und gab Hellmut noch Anweisungen, wie die Proben für die Abendveranstaltung ablaufen sollten. Der Rest der Gruppe verbrachte den restlichen Nachmittag mit Karten schreiben, Flechten, Ausruhen, Einkaufen und Schlafen. Die Probe für den letzten Auftritt wurde auf 18:00 Uhr festgelegt und fand vor den Aufzügen in unserem Stockwerk statt. Inzwischen hatten Helga und Ottmar einen Flug organisiert und die Freude war groß als wir hörten, dass wir am Tag nach dem geplanten Abreisetag noch einen Ersatzflug bekommen hatten.

Um 19:00 Uhr war es so weit: der letzte Auftritt stand an. Helga und Ottmar kamen gerade noch rechtzeitig dazu. Die Tänzer wurden nochmal aufgemuntert und dann ging es auch schon los. Mit Startnummer 5 gestartet tanzten sich die TänzerInnen in die Herzen der Jury. Nachdem alle 22 Finalisten-Gruppen aufgetreten waren, gab es eine lange Siegerehrung. Sie kam uns allen noch länger vor, weil ausschließlich Russisch gesprochen wurde. Es wurden sehr viele Pokale an viele Gruppen verteilt.

Unsere Gruppe gewann zwei verschiedene Preise: den **2. Platz in der Kategorie Folklore** und den **Jury-Spezialpreis für die Pflege nationaler Tradition**. Ein Siegerfoto musste natürlich auch her!



Ab 21 Uhr gab es dann das Abendessen, das man sich wieder zwischen den vielen russischen Kindern etwas erkämpfen musste. Der Tag war aber noch nicht zu Ende: Nachdem sich alle von Tracht wieder in Alltagskleidung umgezogen hatten, wurden wir um 23:00 Uhr zu einer **Nachtbesichtigungstour** abgeholt. Julitschka hatte einen besonders großen Bus organisiert, so dass alle einen Fensterplatz hatten. Bei vielen war dieser Aufwand gar nicht notwendig, da der ereignisreiche Tag, die Dunkelheit und die „Gute-Nacht-Geschichten“ von Julitschka zu einem kurzen Schlummern führten.

Julitschka steigerte die ganze Fahrt über die Vorfreude auf ein ganz besonderes Spektakel: Um halb zwei sollten drei Brücken, die über die Newa führen, nach oben geklappt werden, damit Schiffe passieren können. Bis dahin fuhren wir an bekannten und unbekanntem Gebäuden vorbei und betrachteten die Stadt mit ihren wunderbaren Aussichten und unglaublich schön beleuchteten Gebäuden aus einem anderen Blickwinkel. Den Hinweis auf den Travelator unter der Newa hindurch nahmen wir mit großer Neugierde an. Um 1:15 Uhr verabschiedete sich Julitschka von der Gruppe und überließ uns dem Beobachten der sich öffnenden Brücken. Also standen wir alle um halb 2 im kalten Wind am Ufer der Newa und warteten und warteten. Leider passierte ... nichts. Denn kein Schiff hatte angemeldet, die Newa durchfahren zu wollen und somit wurden die Brücken nicht geöffnet. Auf diesen Schreck gab es erstmal ein Bier in der Hotelbar und dort ließen wir die Nacht noch ausklingen.

Mittwoch, 27.04.2016,

Roswitha + Helga

der von „Verdi“ geschenkte Tag

Mitternacht haben wir im Bus bei einer Nacht-Stadtrundfahrt verbracht.

Das Lichtermeer, das von den alten berühmten Gebäuden und Brücken ausging und sich zum Teil im Wasser der Neva widerspiegelte war fantastisch. Außerdem bemühte sich Julitschka sehr uns möglichst viel über die Gebäude zu erzählen und uns wach zu halten, trotzdem nickte der eine oder andere etwas ein. – Na ja – Voilá Wir überfuhren einige Brücken, damit wir von jeder Seite eine gute Aussicht auf das gegenüber liegende Ufer genießen konnten. Allerdings sollten wir rechtzeitig auf der „Hotelseite“ sein. In St. Petersburg öffnen sich die Brücken der Innenstadt ab 01:00 Uhr für ca. 2 Stunden, damit die Schiffe durchfahren können. Personen oder Autos haben dann Pause, sie kommen nicht mehr auf die andere Flußseite. Julitschka war etwas nervös, denn sie wohnt auf der Wyborger Seite, dem imperialen Zentrum und wollte vor der Brückenöffnung daheim sein. Wir verabschiedeten uns rechtzeitig voneinander und fuhren auf die Petrograder Seite wo unser Hotel steht und wir gleich hinter der Brücke, über die wir fuhren das Spektakel beobachten wollten. Der Platz war ideal, wir hatten gleich 2 Brücken im Blick. Von der steifen kalten Brise waren wir sowieso wieder wach und froren trotz hin und her gehen ziemlich. Aber....Ha Ha Haoffensichtlich standen die Brücken mit Verdi im Bunde und streikten auch. Gefrustet und gefrostet eilten wir zum Bus. Im Hotel wärmten wir uns bei einem Schlummertrunk wieder etwas auf.



Das Tagesprogramm gestaltete sich etwas anders als ursprünglich vorgesehen, denn es war die Heimreise geplant. Auf Grund des Verdi Bodenpersonalstreiks an allen großen deutschen Flughäfen, verschob sich unser Rückflug auf den nächsten Tag.

Wir schliefen etwas länger und trafen zwischen 09:00 Uhr und 10:00 Uhr zum Frühstück ein. Man ließ sich Zeit und beratschlagte was mit so einem „geschenkten“ Tag anzufangen wäre. Der größte Teil der Gruppe machte sich bei strömendem Regen und Wind auf den Weg zur etwas weiteren U-Bahn-Station. Völlig durchnässt fuhren wir zusammen zum **Newskij Prospekt**. Dort teilte sich die Gruppe. Wir gesellten uns zu Almut, Atja, Helga und Hellmut. Zuerst suchten wir den Metro-Ausgang, um uns besser orientieren zu können und waren baff erstaunt, als wir vor der großen Kaufhauspassage standen, die wir uns anschauen wollten. Nix wie rein ins Warme damit unsere nassen Kleider trocknen. Drinnen entdeckten wir viele kleine typische Geschäfte (Tourifallen), in denen wir noch Mitbringsel einkaufen konnten.

Das lang gestreckte Gebäude mit beeindruckenden umlaufenden Arkaden im Erd- und Obergeschoß ist fast 300 Jahre alt und nimmt einen ganzen Straßenblock ein.



Ursprünglich war es für die Kaufleute als Schranne gedacht. Nach einer kurzen Kaffeepause im Obergeschoß ging es weiter zum fast gegenüberliegenden **Jelissejew-Kaufhaus**. Schon das Schaufenster mit den sich bewegenden Figuren war sehenswert. Innen klein aber fein mit Kristalllüstern, Spiegelwänden, Gusseisenblumen und einem selbstspielenden elektrischen Klavier, präsentierte sich der neu renovierte und 2012 wiedereröffnete Feinkosttempel von seiner besten Seite. Man fühlte sich in die Zarenzeit versetzt. Wir waren total begeistert und fanden immer wieder neue Besonderheiten.



Von Kaufhäusern, bzw. Shoppen gesättigt, setzten wir unseren Weg entlang des Newskij - Prospekt fort. Bald kamen wir zur **Fontanka** und damit zum **Fabergé Museum**. Jetzt war Kultur angesagt. Glück muss man haben, denn wir konnten ohne Wartezeit hinein marschieren. Außerdem durften wir beliebig lange bleiben. Nach dem Überziehen der „Schutzschuhe“ sogar Ottmar fand welche, ging’s in die „Heiligen Hallen“. Alle Preziosen waren fantastisch. Die Gold- und Silberschmiedearbeiten sowie die Emailarbeiten von einzigartiger Schönheit und Eleganz.



Vor allem die berühmten Ostereier der Zaren hatten es mir angetan. In München hatte ich sie vor langer Zeit schon mal in einer Ausstellung gesehen und einige gleich wieder erkannt.

Am Beeindruckendsten aber waren die Ikonen. Wunderschön gearbeitet mit Gold, Silber, Perlen, filigran verziert, Kunstwerke einer ganz besonderen Art.

Nach fast 2 Stunden Bewundern der ausgestellten Kunsthandwerke holte uns die Realität wieder ein und wir suchten die Toiletten. Dabei stellten wir fest, dass jede Örtlichkeit in einer anderen Farbe gestaltet war und sogar die Seifen farblich dazu passten.

Schon langsam machte sich bei allen ein Loch in der Magengegend bemerkbar und wir suchten nach einem Lokal. Ottmar entdeckte eine grüne Schrift, dahinter verbarg sich ein georgisches Restaurant „CAT - ~~KIT~~“ > zur Katze.

Nach dem ersten Blick ins Innere sahen wir überall fein gedeckte Tische, mit weißen Stoffservietten und hatten den Eindruck es ist piekfein und ... eigentlich ... nichts für uns. Aber die Tatsache, dass hier sogar die Familie Gorbatschow gespeist hatte, machte uns neugierig und ermunterte uns weiter zu gehen.



Außerdem waren die Preise für Münchener Verhältnisse akzeptabel und konnten uns nicht abschrecken.– Es war kein Fehler – Gleich wurden wir von einer jungen Dame mit Deutsch- und München-Kenntnissen bedient und gut in Sachen Essen beraten. Die Speisen waren aus Georgien und hervorragend.



Zum Abschluss bekamen die Herren einen 60%igen georgischen Wodka. Dazu gabs als Entschärfungsbeilage in Rote-Beete-Saft eingelegte Weißkohlblätter mit Chilli (Feurio!!!)



Satt und zufrieden traten wir den Heimweg an. Atja, Helga und Hellmut nahmen ein Taxi zum Hotel, Almut und wir gingen zur U-Bahn. Auf dem Weg dorthin, kamen wir an der blau-weiß gestrichenen klassizistischen Armenischen Kirche vorbei, die in der Sowjetzeit als Werkstatt missbraucht wurde. 1993 gab man sie zurück und jetzt ist sie wunderschön renoviert. Wir besuchten sie kurz.

Im Hotel angekommen packten wir unsere Koffer und trafen uns wie die Tage zuvor zu einem Absacker im Hotelrestaurant. Als wir uns zu einem Kurzschlaf von ca. 3 Stdn. aufmachten, kamen die „Durchmacher“.

Heimflugtag (endlich)

Mitternacht war noch nicht lang vorbei, da klingelten schon wieder die ersten Wecker. zumindest für diejenigen, die gestern noch ins Bett gegangen warenAndere haben es vorgezogen den letzten Absacker erst nach dem Kofferpacken einzunehmen und dann sicherheitshalber in der Lobby auszuharren um nicht bei der Abfahrt übersehen zu werden Beide Varianten führten zu der erfreulichen Tatsache, dass wir pünktlich um 3:15h abfahren konnten.

Zuvor erschien noch **Irina** die Große (Schweigerin) mit einem Servierwagen und verteilte persönlich braune Frühstückspakete an uns „Nachtwandler“.



Also Koffer in den Bus, Fahrrad hinterher, alle einsteigen, zu guter Letzt noch Florian rein und ab die Post. Aus Angst vor einer hochgezogenen Altstadtbrücke nahm der Bus gleich die große Runde rechtsseitig der Newa. über den Autobahnring bis zu einer richtig großen hohen Brücke. Dank der unmenschlichen Uhrzeit und dementsprechend wenig Verkehr, gelangten wir bequem und rechtzeitig an unser erstes Etappenziel **Pulkovo Airport** und marschierten relaxt (noch) in die Abflughalle.



Den ersten, laschen Body-Check schafften wir leicht, aber dann

Nicht nur, dass wir alle relativ großzügig im Flugzeug verteilt wurden, als letzte in der MHTK-Schlange waren angeblich die Flüge von Ottmar und Roswitha von Frankfurt nach München gecancel. (Wegen des verschobenen Fluges gab es keinen Direktflug sondern einen Zwischenstopp in Frankfurt) Es folgten umfangreiche Telefonate und für uns endlose Wartezeiten. Letztendlich durften wir dann doch noch mit.

Inzwischen hatte Hellmut mit Helgas Handgepäck Probleme. Im Gegensatz zu den Hüten, die überall auffielen und Ver-/Be-wunderung hervorriefen, brachten die Goldhauben und der Trachtenschmuck die Handgepäck-Röntgenmaschine zur Verzweiflung. Sie konnten nicht identifiziert werden und Hellmut musste die Handgepäcktasche komplett ausräumen, der Inhalt wurde genauestens unter die Lupe genommen. Währenddessen wurde Helga von einem „schweigsamen“ alle Fragen ignorierenden Kontrolleur durch endlose Gänge in ein abgelegenes weiteres Kontrollzimmer geführt, um dort den Inhalt des Handgepäckes zu erläutern ...SchweigenSchweigenund dann urplötzlich freigegeben...

Helga wurde wieder zurück begleitet....erhielt ihren Reisepass wieder und durfte endlich weiter.



Das Fahrrad von Sebastian hingegen durfte nicht so einfach ins Flugzeug geschoben werden wie noch tags zuvor versprochen. Nein, es sollte durch den Röntgentunnel für Sperrgepäck. Aber denkste, auch der war für ausgewachsene Weltumrundungsfahrräder ungeeignet. Findig wie das russische Sicherheitspersonal ist, kamen sie mit etwas das wie eine Laserpistole oder Sprengstoffschnüffler aussah und tackerten am Sattel herum.

Gut, dass wir genügend Zeit eingeplant hatten und soo früh aufgestanden waren.

Wir waren sehr erleichtert, als das Flugzeug bei Regen immerhin pünktlich um 05:55 Uhr abhob.

Nach einem intensiven Power-Nap landeten wir ca. 2 Stunden später in Frankfurt. Dort hatten wir weitere 2 Stunden Aufenthalt. Genug Zeit fürs Anstehen in langen Schlangen, Kontrollen, Fragen usw. Woher wussten die Frankfurter, dass wir uns daran schon gewöhnt hatten, es quasi „brauchten“ fürs Reisefeeling?

Dank der Hüte unserer Jungs, konnte man die Gruppe immer wieder gut lokalisieren. Irgendwann hatten wir auch diese Prozeduren geschafft und saßen im Flieger nach München.

Eine knappe Stunde später begrüßte uns München mit herrlichem bayerischem Wetter, weiß-blauem Himmel und lachender Sonne. Die Vegetation war viel weiter als in St. Petersburg, die Wiesen waren grün, die Blumen blühten und auch die Parks waren schon abgetrocknet. Das tat richtig gut, Seelenmassageöl.

An der Gepäckausgabe sammelte Helga die Hüte wieder ein und wir unsere Koffer und das Fahrrad. Nichts fehlte dieses Mal.

Nach einer ausgiebigen Verabschiedungszeremonie trennten sich die Wege endgültig. Hellmut und Helga bestiegen kurzerhand ein Taxi, da kein Familienmitglied zum Abholen Zeit hatte. Ein anderer Teil der Gruppe machte sich mit S1 und S8 Richtung München auf.

Doch so schlicht geht unsere Reise dann doch nicht zu Ende...



Zwei Haltestellen später, bekamen wir dann Besuch von

4 S-Bahnkontrolleuren

in perfekter Tarnung.

Aber: Cha ... Cha ... Cha ... lustig ... wir hatten alle Fahrkarten

... Voilá! NaJa

...





CATEGORY A

Classical dance and neoclassical dance

- 🎭 *Dance ensemble "Smile"* (Tikhvin, Russia), artistic director — Antonina Dyundina
- 🎭 *Children's Ballet School of Ilya Kuznetsov* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Ilya Kuznetsov
- 🎭 *Ballet studio of Tikhvin district House of Culture* (Tikhvin, Russia), artistic director — Natal'ya Anikeeva
- 🎭 *Choreographic ensemble "Arabesque"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Yevgeniya Bondarenko

CATEGORY B

Folk choreography (ethnic dance and stylization)

- 🎭 *Choreographic ensemble "Vesnushki"* (Moscow, Russia), artistic director — Yelena Ilyina
- 🎭 *Art ensemble of Georgian national songs and dances "Sakartvelo" of the Georgian Church Shestokovskoy icon of Divine Mother* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Madonna Nioradze
- 🎭 *Choreographic collective "Repriza"* (Astrakhan, Russia), artistic director — Natal'ya Rusinova-Sergeeva
- 🎭 *Dance group of song and dance ensemble "Smile"* (Lodeynoye Pole, Leningrad region, Russia), choreographer — Tatiyana Samodurova
- 🎭 *4th "a" class of Children's choreographic studio* (Lodeynoye Pole, Leningrad region, Russia), choreographer — Svetlana Tsvetkova
- 🎭 *5th class of Children's choreographic studio* (Lodeynoye Pole, Leningrad region, Russia), choreographer — Yelena Vakhrameeva
- 🎭 *Choreographic ensemble "Arabesque"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Yevgeniya Bondarenko
- 🎭 *Dance ensemble "Aratta"* (Yerevan, Armenia), artistic director — Gevorg Keshishyan
- 🎭 *Senior group of modern dance team "Vdokhnoveniye"* (Vyborg, Russia), artistic director — Svetlana Balko
- 🎭 *Ensemble "Harmony"* (Luga, Leningrad region, Russia), artistic director — Natal'ya Balaganskaya
- 🎭 *Dance group of song and dance ensemble "Mlada"* (Lodeynoye Pole, Leningrad region, Russia), choreographer — Svetlana Tsvetkova
- 🎭 *Ensemble dances of the World "Oasis Dance"* (village Koltushi, Leningrad region, Russia), artistic director — Natal'ya Bekker
- 🎭 *Dance group "Milen dance"* (Yerevan, Armenia), artistic director — David Margaryan
- 🎭 *Choreographic ensemble "Surprise"* (Tula, Russia), artistic director — Lyudmila Katogarova
- 🎭 *Dance ensemble "Russian souvenir"* (Lodeynoye Pole, Leningrad region, Russia), choreographer — Yelena Vakhrameeva
- 🎭 *School of gypsy dance "Urden"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Radmila Martsinkevich
- 🎭 *Choreographic collective "Forte" of Astrakhan College of Culture* (Astrakhan, Russia), artistic director — Natal'ya Rusinova-Sergeeva
- 🎭 *Students' Dance Company of the A. I. Herzen Russian State Pedagogical University Choreography School* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Dance group of song and dance ensemble "Severnnyye uzory"* (Lodeynoye Pole, Leningrad region, Russia), choreographer — Margarita Zakharova
- 🎭 *Students' Modern Dance Theater of A. I. Herzen Russian State Pedagogical University* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Dance group "Münchner Hochschultanzkreis"* (Munich, Germany), artistic director — Helga Burkhard
- 🎭 *Dance studio "The Faces"* (Sestroretsk, Russia), artistic director — Yelizaveta Venzeleva

CATEGORY C

Modern choreography (jazz, modern, free plastic)

- 🎭 *Choreographic collective "Repriza"* (Astrakhan, Russia), artistic director — Natal'ya Rusinova-Sergeeva
- 🎭 *Dance studio "Free jazz"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Yekaterina Slobodchikova
- 🎭 *Children's choreographic ensemble of dance "Vdokhnoveniye"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Marina Fedorova
- 🎭 *Students' Dance Company of the A. I. Herzen Russian State Pedagogical University Choreography School* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Students' Modern Dance Theater of A. I. Herzen Russian State Pedagogical University* (St. Petersburg, Russia)

CATEGORY D

Stage choreography (show groups, step, oriental dances, disco)

- 🎭 *Children's choreographic ensemble "Raduga"* (Koltushi settlement, Leningrad region, Russia), artistic director — Irina Titova
- 🎭 *Children's choreographic company of modern and pop dance "Olympia"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Yekaterina Akatova
- 🎭 *Choreographic ensemble "Surprise"* (Tula, Russia), artistic director — Lyudmila Katogarova
- 🎭 *Choreographic ensemble "Arabesque"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Yevgeniya Bondarenko
- 🎭 *Junior group of modern dance team "Vdokhnoveniye"* (Vyborg, Russia), artistic director — Svetlana Balko
- 🎭 *Senior group of modern dance team "Vdokhnoveniye"* (Vyborg, Russia), artistic director — Svetlana Balko
- 🎭 *Dance ensemble "Crystal"* (Vyritsa settlement, Gatchina district, Leningrad region, Russia), artistic director — Alyona Kruglova
- 🎭 *Children's choreographic ensemble of dance "Vdokhnoveniye"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Marina Fedorova
- 🎭 *Modern dance studio "Strekoza"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Victoriya Tulyakova
- 🎭 *Dance studio "Free jazz"* (St. Petersburg, Russia), artistic director — Yekaterina Slobodchikova
- 🎭 *Students' Dance Company of the A. I. Herzen Russian State Pedagogical University Choreography School* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Students' Modern Dance Theater of A. I. Herzen Russian State Pedagogical University* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Dance Studio "The Faces"* (Sestroretsk, Russia), artistic director — Yelizaveta Venzeleva
- 🎭 *Ensemble dances of the World "Oasis Dance"* (village Koltushi, Leningrad region, Russia), artistic director — Natal'ya Bekker

CATEGORY E

Sport choreography (hip-hop, techno, street, electric boogie, break dance)

- 🎭 *Dance ensemble "Feyerverk"* (Kirovsk, Russia), artistic director — Natal'ya Komkova
- 🎭 *Students' Dance Company of the A. I. Herzen Russian State Pedagogical University Choreography School* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Students' Modern Dance Theater of A. I. Herzen Russian State Pedagogical University* (St. Petersburg, Russia)

CATEGORY F

Theatre of dances

- 🎭 *Sun Dance studio* (Ashdod, Israel), artistic director — Tatiyana Croitor
- 🎭 *Students' Dance Company of the A. I. Herzen Russian State Pedagogical University Choreography School* (St. Petersburg, Russia)
- 🎭 *Students' Modern Dance Theater of A. I. Herzen Russian State Pedagogical University* (St. Petersburg, Russia)

Комитет по культуре
Ленинградской области

Российский государственный педагогический
университет им. А. И. Герцена

**ЧЕТВЕРТЫЙ МЕЖДУНАРОДНЫЙ
ФЕСТИВАЛЬ-КОНКУРС**

Super Dance
**ОТ ФОЛКА
ДО МОДЕРНА**

**САНКТ-
ПЕТЕРБУРГ
22-26
АПРЕЛЬ
2016**

Государственное бюджетное учреждение культуры
Ленинградской области «ДОМ НАРОДНОГО ТВОРЧЕСТВА»

Центр международного сотрудничества
в области культуры «Интер Аспект»

**FOURTH INTERNATIONAL
FESTIVAL AND COMPETITION**

Super Dance
**FROM FOLK
TO MODERN**

